Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 1 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Dienstag, den 2. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. Dezember. Gelungener Vorstoß an Höhe 804 und am Südhang des „Toten Mannes" bis in die dritte französische Linie. — An der siebenbürgischen Ostfront mehrere russische Stellungen erstürmt; 1400 Gefangene, 18 Maschinengewehre, 3 Geschütze erbeutet. — In der Walachei wirft der linke Flügel der 9. Armee starke russisch-rumänische Kräfte im Gebirge hinter Dumitresti, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicul Sarat zurück. Der rechte Flügel treibt die Russen nach Nordosten vor sich her. Am 28. Dezember über 1400 Gefangene. — In der Dobrudscha wird Rachel genommen.

Deutschlands Erfolge zur See.

Im Jahre 1916.

Das verflossene Jahr hat unserer Marine als größte und ruhmvollste Kriegstat die siegreiche Seeschlacht am Skagerrak gebracht. Mit Ausnahme des Seegefechts von Helgoland am 24. Januar 1915 war es bis dahin in der Nordsee zu keinem ernsteren Zusammenstoß mit der englischen Flotte gekommen. Der „Beherrscher der Meere" zog es vor, sich vor unseren Minen und besonders vor unseren U-Booten in den sicheren Buchten Schottlands und der Orkney-Inseln zu verbergen. Erst nach 22 Monaten, am 31. Mai 1916, hatte unsere Flotte die langersehnte Gelegenheit, den Gegner zum Kampf zu stellen, und brachte ihm in dieser größten Seeschlacht, die bisher die Welt gesehen, eine sehr empfindliche Niederlage bei.

Bis gegen 10,30 Uhr abends tobte die Schlacht, in der 650 000 Kriegsschiff-Tonnen auf unserer Seite einer Übermacht von mindestens 1 200 000 Tonnen auf englischer gegenüberstanden. Allein an Großkampfschiffen war der Gegner uns fast um das Doppelte, an Breitseitengewicht um mehr als das Dreifache überlegen. Trotz dieser Ungleichheit der kämpfenden Flotten erlitten die Engländer eine schwere Niederlage. Sie verloren rund 170 000 Tonnen, darunter vier Großkampfschiffe, während unser Verlust nur rund 60 000 Tonnen betrug. Ein Großkampfschiff, S. M. S. „Lützow", ging auch auf unserer Seite verloren, doch wurde es erst nach der Schlacht auf der Heimfahrt von der Mannschaft verlassen und von uns gesprengt.

Der Verlust an Ansehen, den die englische Flotte durch die Niederlage am Skagerrak in der ganzen Welt erlitten hat, war nicht wieder gutzumachen. Der Gegner hat sich seit dem verhängnisvollen 31. Mai nicht wieder hervorgewagt, und unsere Flotte sah sich deshalb im weiteren Fortgang des Jahres auf kleinere erfolgreiche Unternehmungen in der Nord- und Ostsee beschränkt. In der Ostsee haben wir nach wie vor die Seeherrschaft fest in unserer Hand behalten.

Der schlimmste Schrecken für die Engländer und ihre Verbündeten waren jedoch unsere U-Boote. Sie haben im letzten Jahre den Bereich ihrer Tätigkeit immer weiter ausgedehnt. In der Nordsee, im Atlantischen Ozean, im Nördlichen Eismeer, an der amerikanischen Küste, im Mittelmeer und im Schwarzen Meer sind sie an der Arbeit gewesen, oft fern von jeglichen Stützpunkten. In letzter Zeit haben sogar U-Boote mehrfach feindliche Häfen beschossen. Unter den Schiffsbeständen unserer Feinde haben sie gewaltig aufgeräumt; die Gesamtverluste an feindlichen Kriegsschiffen betragen bis jetzt 192 Einheiten mit 744 600 Tonnen. England allein büßte ein Viertel seiner Kriegsflotte ein. Die Gesamtverluste an feindlichen Handelsschiffen beliefen sich bisher auf rund 3 800 000 Brutto-Register-Tonnen. Der Wert der versenkten Schiffe muß auf mindestens 2½ Milliarden Mark geschätzt werden.

Die Wirkung des Kreuzerkrieges unserer U-Boote, dessen Schauplatz fast die ganze Welt war, wurde in den feindlichen Ländern immer schwerer empfunden. England, das uns mit seiner völkerrechtswidrigen Blockade aushungern wollte, sieht das Hungergespenst jetzt bei sich selbst auftauchen und sucht dem drohenden Mangel an Nahrungsmitteln durch Einfuhrung der so oft verhöhnten deutschen Ernährungsmaßnahmen zu begegnen. Frankreich und noch mehr Italien leiden außerdem noch unter einer immer stärker anwachsenden Kohlennot, so daß zum Teil schon ihre Gaswerke, Fabriken, Eisenbahnen usw. ihre Betriebe einstellen mußten. In Italien kostet heute die Tonne Kohlen gegen 300 Mark, und nur auf den Hauptstrecken können noch die notwendigsten Züge verkehren. Diese schweren wirtschaftlichen Verlegenheiten unserer Feinde verdanken wir in der Hauptsache der Tätigkeit unserer U-Boote, die den feindlichen Schiffsraum von Tag zu Tag verringern und damit zugleich die Frachtkosten immer höher hinauf treiben. Aber damit nicht genug: war es schon ihr Hauptverdienst, daß das Dardanellen-Unternehmen im Januar 1916 aufgegeben werden mußte, so haben sie späterhin auch die Zufahrtsstraßen nach Saloniki aufs stärkste beunruhigt und zahlreiche Truppen-, Munitions- und Kriegsmaterial-Transporte von oft unersetzlichem Werte versenkt. Ganz besondere Erfolge erzielten sie bei der Bekämpfung der russischen Zufuhr im Nördlichen Eismeer, wo die Versenkung einer Anzahl vollbeladener Munitionsschiffe in Verbindung mit der ungeheuren Explosion in Archangelsk von weitreichenden Folgen für die Schwächung der russischen Kampffront war.

Zu sehr gefährlichen Nachbarn für England sind gleichfalls unsere Seestreitkräfte an der flandrischen Küste geworden. Sie haben zahlreiche Vorstöße in den Kanal und an die Themsemündung unternommen, haben wiederholt Proviantschiffe gekapert, die Verbindung zwischen England und Holland oft ganz unterbrochen und so viel dazu beigetragen, das ohnehin schon nach der Schlacht am Skagerrak stark gesunkene Ansehen der englischen Flotte immer mehr zu untergraben. Den Feind auf seiner Insel selbst haben dann unsere Marineluftschiffe auf kühnen Nachtfahrten aufgesucht. Sie unternahmen 17 Angriffe auf England, davon 6 auf London, und zwangen so den Gegner, eine Menge von Geschützen, Munition und Flugzeugen sowie eine Armee von Soldaten im Lande zu behalten, die so der Front in Frankreich und Flandern entzogen wurden. Von den vielen heldenmütigen Einzelleistungen unserer Marine sei schließlich noch die verwegene Fahrt des Hilfskreuzers „Möwe" hervorgehoben, der nach dem Legen zahlreicher Minen an der englischen Ostküste und nach Durchbrechung der englischen Bewachungslinie zwei Monate lang im Atlantischen Ozean kreuzte, 15 feindliche Handelsschiffe mit rund 58 000 Brutto-Register-Tonnen aufbrachte.

Das Ergebnis des Seekrieges im Jahre 1916 ist für die englische Flotte somit wenig ehrenvoll gewesen. Beim jüngsten Regierungswechsel in England hat denn auch der verantwortliche Oberkommandierende der Flotte, Admiral Jellicoe, seinen Abschied nehmen müssen, und sein Nachfolger ist Admiral Beattie geworden, der in der Schlacht vor dem Skagerrak die Schlachtkreuzerlinie befehligte. Man rühmt ihm einen stärkeren Angriffsgeist nach, und man glaubt, daß er die bisher hartnäckig festgehaltene Defensivtaktik aufgeben wird. In der Skagerrak-Schlacht hat jedoch sein Angriffsgeist die Engländer schwere Verluste gekostet, so daß dieser „neue Geist" in der englischen Flotte von unserer kampfbereiten Marine nur mit Freuden begrüßt werden wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das preußische Kultusministerium kann im Jahre 1917 auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken; ursprünglich war es eine Abteilung des preußischen Ministeriums des Innern, erst im Jahre 1817 wurde es als selbständige Behörde eingerichtet.

+ Der Gesundheitszustand des Generalgouverneurs von Belgien, **Freiherrn v. Bissing**, der an einer Lungenentzündung erkrankt war, hat sich bedeutend gebessert. Anläßlich der zweijährigen Tätigkeit Bissings in Belgien sandte ihm der Kaiser ein Danktelegramm, in dem es unter anderem heißt, Bissing habe in dieser Zeit mit fester Hand und weitausschauendem Blick das Land geleitet, für Ruhe und Ordnung gesorgt und allezeit die ihm anvertrauten deutschen Interessen pflichtgemäß vorangestellt. Für diese treue und erfolgreiche Pflichterfüllung an schwieriger und verantwortungsvoller Stelle drückte ihm der Kaiser seinen Dank aus.

+ Ein soeben herausgekommener Erlaß bringt wichtige Änderungen über die **Heeresfähigkeit zu Zuchthaus verurteilter und mit Ehrverlust Bestrafter.** Die Zahl der in Betracht zu ziehenden Personen ist ziemlich gering. Von ihnen sollen nur diejenigen in den Heeresdienst aufgenommen werden, die kriegsverwendungsfähig sind und sich freiwillig melden. Ihnen wird somit Gelegenheit geboten, ihre bürgerliche Ehre wiederherzustellen.

+ Das bekannte deutschfeindliche holländische Blatt „Telegraaf" meldete aus Paris, die deutsche Regierung habe die holländische Note wegen der **Wegführung belgischer Arbeiter aus Belgien** so scharf beantwortet, daß Minister Loudon sie der Kammer im Haag nicht vorlegen könne und gebeten habe, sie abzuändern. Die Nachricht des „Telegraaf" ist frei erfunden. Die niederländische Regierung hat zwar, wie bekannt, in dieser Angelegenheit eine Anfrage an die deutsche Regierung gerichtet, eine Antwort hierauf ist jedoch der niederländischen Regierung noch nicht zugegangen."

Schweden.

× Die **Einführung von Brot- und Mehlkarten** veranlaßte König Gustaf zu einem offenen Schreiben an sein Volk, in dem er die neue Maßregel als notwendige Fürsorge für das Wohl aller erklärt und sich besonders an die Landwirte mit der Mahnung wendet, ihren entbehrlichen Ernteüberschuß zugunsten des ganzen Volkes abzu-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

85

Es war ihm plötzlich ein sonderbar unangenehmer Gedanke gekommen.

Er sollte da vorausgehen, hinein ins Ungewisse. Und hinter ihm würde dann dieser Arxmann schreiten, der so sehnig war, so muskelstark. Konnte ihm nicht da jemand von rückwärts mit einem raschen Schlag die elektrische Lampe aus der Hand schlagen? Dann waren sie im Dunklen.

Und der Förster trug ein geladenes Gewehr bei sich.

Nein! Vor sich wollte er den Mann haben! Jede seiner Bewegungen wollte er genau verfolgen. Dann blieb ihm auch der Weg zurück offen, von dem er genau wußte, wohin er führte. Und überdies ging Hadmar von Werbach zwischen ihm und dem Förster.

Arxmann schritt bereits voraus, aber auch er tastete sich nur vorsichtig vorwärts.

Dabei entging seinen scharfen Augen nichts.

Er sah die feinen Schleier und Netze von Spinnengeweben an Decke und Wand des Ganges, er sah die aufgeschreckten Fledermäuse, welche in wildem Schrecken über die Eindringlinge aufflogen und mit den dicken Köpfen gegen die Mauern anstießen. Und er hörte auch hier von allen Seiten das Rascheln und Pfeifen, welches man schon früher im Keller, wenn auch ganz gedämpft, vernommen hatte. Also waren doch Ratten hier! Ratten in Fülle!

Der große, starke Mann fühlte, wie er zitterte trotz aller eisernen Beherrschung.

Gut, daß Helm hinter ihm war!

Arxmann dachte es erleichtert; laut sagte er:

„Meine Herren! Achtung! Da kommen Stufen!"

Doktor Helm senkte sein Laternchen.

Richtig! Da vor ihnen hob sich, aus dem Felsen gehauen, eine Treppe empor. Schon standen sie auf der ersten Stufe.

„Vorwärts, vorwärts," drängte der Polizeibeamte, den nun das Fieber dieser seltsamen Entdeckung gepackt hatte. „Gott, so schleichen Sie doch nicht so, meine Herren! Wir müssen sogleich am Ziel sein! Das Jagdhaus hat bloß ein Stockwerk!"

Er sprach nicht weiter, denn gedämpft, aber dennoch deutlich klang ein Laut durch die Stille.

„Da weint ein Kind," rief Doktor Helm. „hören Sie es nicht auch? Das ist der Kleine, welcher im Jagdhause wohnt! Rasch, rasch meine Herren!"

Sie standen ohnehin schon auf der letzten Stufe. Die Treppe mündete vor ihnen auf einen winzigen Platz. Knapp nur konnte hier ein Mensch stehen. Aber da — blitzte da nicht im scharfen, elektrischen Licht ein Metallknopf an der Wand?

Doktor Helm war jetzt vorgeeilt; ganz und gar vergaß er alle seine früheren Befürchtungen und Sorgen. Der Moment riß ihn vollständig hin.

Mit sicheren Fingern faßte er nach dem Knopfe. Er drückte, zog — drückte von neuem — da, ein leichtes Knacken — ein Nachgeben der hölzernen Abschlußwand, vor der sie standen. Ganz sachte glitt ein schmaler Teil dieser Wand beiseite — —

Doktor Helm sprang durch die Oeffnung. Tageslicht flutete herein.

In demselben Augenblick schrie im Nebenraum jemand jählings auf, und dann vernahm man neuerlich das bittere Weinen eines Kindes.

„Josef! Hanna!"

Das war Elisabeths Stimme; Hadmar von Werbach erkannte sie sofort.

„Wo sind wir denn?" fragte Doktor Helm; „ich denke diesen Alkoven — dort das Zimmer — das alles kenne ich —"

„Es ist der Alkoven neben meines toten Onkels Arbeitszimmer," sagte Hadmar mit schwerer Zunge.

„Der Alkoven —"

Fritz Arxmann hatte die Worte nachgesprochen wie in einem Traum. Wieder sah er sich selbst in diesem selben Zimmer, in dem die Leiche seines Herrn lag. Da — die Ringe des Türvorhanges waren herabgerissen gewesen — — ja und der kleine Gewehrschrank hier, knapp neben dem Schreibtische, den hatte jemand zur Seite gerückt gehabt, nicht viel, nur daß ein schmaler Streifen einer feinen Staubschicht sichtbar wurde. — Und dann draußen auf dem Verandengange, hier auf dem Teppich und auf dem blanken Parkett, da waren kleine, zierliche Fußspuren gewesen. Ebenso kleine, zierliche Fußspuren wie die, welche er heute im Staube des Kellers gesehen und rasch mit seinen schleifenden Schritten verwischt hatte.

In seiner Brusttasche aber steckte der Handschuh der Frau, welche er, Fritz Arxmann, liebte, mit einer so tiefen, großen Leidenschaft, wie sie nur einfache Herzen empfinden können.

Ein Stöhnen rang sich aus der Brust des Mannes, der jetzt eben neben Helm über die Schwelle des Arbeitszimmers trat.

Wieder warf der Beamte einen scharfen Blick auf ihn. Herrgott! Wie sah Arxmann aus! Wie grenzenlos verstört, wie entsetzt!

„Josef, Josef!" rief drinnen Elisabeth von neuem; rasch, kommen Sie! Es ist jemand im Arbeitszimmer! Wir müssen nachsehen!"

„Ich kann doch nicht nachsehen, gnädige Frau!" hörte man Josefs wehklagende Stimme. „Es sind doch die Gerichtssiegel vor!"

„Ich bin hier! Doktor Helm!" rief der Polizeibeamte nun laut. „Reißen Sie das Siegel herab, Josef! Lassen Sie uns hinaus! Die Verantwortung trifft mich und nicht Sie!"

Man vernahm, wie unsichere Hände drinnen die Siegel herabrissen. Dann drehte sich ein Schlüssel im Schloß.

Das erste, was Hadmar von Werbach sah, als die Tür sich öffnete, war Elisabeths schönes, tief erregtes Gesicht.

Die junge Frau stand knapp vor der Verbindungstür. Ohne sich um irgend jemand anderen zu kümmern, wendete sie sich sofort an Hadmar:

„Wie haben Sie es möglich gemacht, hier einzudringen, ohne ins Haus zu treten?"

Sie fragte es beinahe inquisitorisch.

Doktor Helm nahm sie ohne weiteres bei der Hand und führte sie durch das Sterbezimmer des Freiherrn Ludwig von Werbach nach dem Alkoven.

Mit einem nur halb unterdrückten Schrei fuhr Elisabeth zurück, als sie neben dem Gewehrschrank die gähnende Türöffnung erblickte.

„Da — da ist ein Ausgang?" stieß sie beinahe atemlos hervor.

Mit kurzen Worten teilte ihr Helm mit, wie er selbst zur Kenntnis dieses Ganges gekommen sei.

Immer seltsamer blickten die Augen der jungen Frau. Es schien, als wären sie in weite Fernen gerichtet.

Endlich löste sich der Bann, welcher auf ihr lastete. In kurzen, abgebrochenen Sätzen begann sie zu sprechen.

„Da — dahin muß auch die Person verschwunden sein, welche in Ludwigs letzten Lebensminuten bei ihm gewesen ist! Ich habe sie ja nicht gesehen! Aber deutlich habe ich die leisen Schritte gehört, welche nach dieser Richtung hin verklangen. Und dann habe ich noch etwas vernommen: ein ganz heimliches Knacken — ein Surren — erlauben Sie, schließen Sie einmal diese Tür, Doktor Helm! So! Und nun öffnen Sie wieder!"

Es geschah.

(Fortsetzung folgt.)

von denen, die für ihre mit hervorragendem Schneid errungenen Erfolge den höchsten Tapferkeitsorden, den Pour le mérite, tragen durften.

Der Tag seines Heldentodes steht unter dem Zeichen erhöhter Fliegerkampftätigkeit. Über hundert Luftkämpfe wurden an der Westfront ausgetragen; unseren Fliegern gelang es, acht feindliche Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen. Zum großen Teil sind sie dicht vor oder in unseren Linien abgestürzt und von unserer Artillerie zerstört worden.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 29. Dez. Türkische Truppen vernichteten eine Räuberbande, die sich unter dem Schutz französischer Torpedoboote auf der Insel Kehori an der südanatolischen Küste eingenistet hatte.

Stockholm, 29. Dez. Wie aus Raumo in Finnland gemeldet wird, ist dieser zurzeit bedeutendste Hafen Rußlands durch deutsche Kriegsschiffe mit Minensperren für die Schiffahrt völlig unzugänglich gemacht worden.

Von Freund und Feind.

Russen erschießen deutsche Offiziere in China.

Berlin, 29. Dezember.

Der deutsche Gesandte in Peking berichtet, daß drei aus russischer Kriegsgefangenschaft entkommene deutsche Offiziere bei dem Orte Taolin in der äußeren Mongolei trotz chinesischer Eskorte von verfolgenden russischen Soldaten erschossen wurden. Der chinesische Präsident in Urga legte Protest beim russischen Konsul ein. Dieser erwiderte, deutsche Kriegsgefangene gingen ihn nichts an.

Der deutsche Gesandte hat gegen diesen russischen Völkerrechtsbruch, der eine krasse Verletzung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt. Die drei ermordeten Offiziere waren: Max Graeff, Rittmeister im Husaren-Regiment König Humbert 13, Ludwig v. Werner, Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde 13, Hans v. Hoffmeister, Leutnant d. R. im badischen Leibdragoner-Regiment 20.

Friedensnoten der skandinavischen Staaten.

Kopenhagen, 29. Dezember.

Dem Beispiel der Vereinigten Staaten und der Schweiz haben sich nunmehr auch die drei Nordstaaten Dänemark, Norwegen und Schweden, nach gegenseitigen Verhandlungen angeschlossen. Sie haben ihren Gesandtschaften den Auftrag gegeben, den Regierungen der kriegführenden Länder gleichlautende Noten zu überreichen.

In den Noten erklären die drei Regierungen im Anschluß an die Note des Präsidenten Wilson über die Schritte zur Förderung eines dauernden Friedens, daß sie es als eine Vernachlässigung ihrer Pflichten gegen ihre eigenen Völker und die ganze Menschheit betrachten würden, falls sie nicht die wärmste Sympathie für alle Bestrebungen aussprächen, die dazu beitragen könnten, den moralischen und materiellen Leiden und Verlusten, die in stetig steigendem Maße die Folgen des Krieges sind, ein Ende zu machen. Die drei Regierungen sprechen die Hoffnung aus, daß die Initiative des Präsidenten Wilson zu einem Ergebnis führen möge, das der erhabenen Gesinnung, die ihn geleitet habe, würdig sei.

Präsident Wilsons Erläuterungen.

Berlin, 29. Dezember.

Mehrfache Londoner Meldungen besagen, Präsident Wilson habe eine zweite erläuternde Note überreichen lassen. Der Wortlaut sei aber nicht derartig, daß er die Stellung der Verbandsmächte ändern könne. Ihre Antwort an Deutschland sei alsbald zu erwarten.

Von maßgebender Stelle erfährt man, daß hier keine neue Erklärung Wilsons eingetroffen ist. Dagegen soll tatsächlich der englischen Regierung und vermutlich auch den mit ihr verbündeten Regierungen eine zweite Note überreicht worden sein, die verschiedene Aufklärungen zur ersten Note bringt. Eine Erläuterung an Deutschland erübrigte sich, da Präsident Wilson ja bereits im Besitz der deutschen Antwort ist.

Abermals ein zerstobenes französisches Märchen.

Bern, 29. Dezember.

Sie können es nicht lassen, das Fabulieren. Nach französischen Meldungen sollte der Wiener Nuntius Msgr. Valfré di Bonzo vom Kaiser von Österreich beauftragt worden sein, den Papst um seine Fürsprache für den Frieden zu bitten.

„Corriere d'Italia" gibt nun bekannt, daß im Vatikan keine derartige Nachricht eingegangen und die Bekanntmachung der französischen Blätter somit erfunden ist. Was selbstverständlich war.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 2. Januar 1917

Vom Weltkrieg 1914/16.

31. 12. **1914.** Eine Gesamtfeststellung ergibt, daß die Offensive in Polen seit dem 11. November über 136 000 Gefangene, 100 Kanonen und 300 Maschinengewehre erbracht hat. — **1915.** Der englische Panzerkreuzer „Natal" infolge einer Explosion gesunken.

1. 1. **1915.** Im Kanal geht das englische Linienschiff „Formidable" unter. — **1916.** Bei Czartorysk und Burkanow erringen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gegen die Russen bedeutende Erfolge.

2. 1. **1915.** Vordringen der Türken im Kaukasus. — **1916.** Große Verluste der Russen an der beßarabischen und an der Strypa-Front.

31. Dezember. 1747 Dichter Gottfried August Bürger geb. — 1882 Französischer Staatsmann Léon Gambetta gest. — 1899 Operettenkomponist Karl Millöcker gest.

1. Januar. 1484 Reformator Ulrich Zwingli geb. — 1814 Übergang Blüchers über den Rhein bei Kaub. — 1823 Ungarischer Dichter Alexander Petöfi geb. — 1891 Deutschland besetzt die Küste Deutsch-Ostafrikas. — 1900 Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich tritt in Kraft.

2. Januar. 1777 Bildhauer Christian Rauch geb. — 1783 Schweizerischer Dichter Bodmer gest. — 1831 Geschichtschreiber Niebuhr gest. — 1861 Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gest. — 1905 Port Arthur unter General Stößel kapituliert nach 120tägiger Belagerung durch die Japaner. — 1915 Komponist Karl Goldmark gest.

□ **Briefpost mit Handelstauchbooten.** Zur Beförderung mit deutschen Handelstauchbooten können bis auf weiteres gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch Indien, den Philippinen usw.) aufgeliefert werden. Die Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen den für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Auslande angeordneten Beschränkungen. Das Höchstgewicht der Briefe darf 60 Gramm nicht übersteigen. Die Sendungen müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Tauchbootbrief" bezeichnet sein. Für die Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Weltpostvereins. Der Absender hat die Tauchbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Anschrift „Tauchbootbrief nach Bremen" zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgesandt werden. Auf der Rückseite des äußern und des innern Briefumschlages sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben. Für die Beförderung dieser Auslandssendungen hat der Absender noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 Mark, bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm des Briefgewichts 2 Mark. Die besondere Gebühr ist vom Absender in Freimarken auf dem äußeren Umschlage zu verrechnen. Die zur Beförderung durch Tauchboot bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch die Briefkasten, sondern bei den Annahmestellen der Postanstalten oder bei den Landbriefträgern einzuliefern. Die Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Briefsendungen mit dem Handelstauchboot stattfinden wird, ist nicht angängig. Die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

+ **Halver,** 2. Jan. Am Schluße des Gottesdienstes am 1. Jan. wurde in hiesiger evangelischer Kirche folgendes bekannt gegeben: Aus unserer Kirchengemeinde sind bis auf diesen Tag 112 blühende Menschenleben dahingerafft, die hinauszogen in den Kampf das Vaterland zu verteidigen.— Im verflossenen Jahre sind in unserer Gemeinde 79 Kinder geboren und getauft; konfirmiert 157 Kinder; getraut wurden 26 Paar; gestorben sind 89. Am heiligen Abendmahl haben teilgenommen 879 Personen darunter waren 38 Privat-Komunionen.

§ **Halver.** 2. Jan. Dr. Rudolf Fastenrath's neues Lustspiel „Familie Schürmann," welches mit so großartigem Erfolge am 1. Dez. des verflossenen Jahres in Elberfeld seine Erstaufführung erlebte, wird nun morgen im Städt. Schauspielhause zu Hagen zur Aufführung gelangen. Daß das Stück bei seiner Uraufführung durchschlagenden Erfolg hatte beweisen die verschiedensten Pressestimmen. Die Vorstellung, die bei ermäßigten Preisen statt findet, beginnt um 8 Uhr abends.

§ **Oberbrügge,** 2. Jan. Dem Gefreiten Hugo Donner, Inf.-Regt. 397, zu Dahlhausen ist das Eiserne Kreuz verliehen. Desgleichen dem Artillerie-Unteroffizier Wilhelm Schader zu Ehringhausen.

& **Oberbrügge,** 2 Jan. Die vielen Feiertage, sowohl zu Weihnachten als zu Neujahr, haben mehrfach die Spitzbuben verleitet, sich einen Festtagsbraten zu verschaffen. Vor den Weihnachtstagen haben sie an mehreren Stellen Kaninchendiebstähle ausgeführt; u. a. wurden sie an der Post beim Diebstahl verscheucht. In der Sonntag Nacht haben sie beim Landwirt C. Ehringhausen 4 Enten geholt. von denen sie zweien gleich an Ort und Stelle die Hälse abgedreht haben.

Brügge, 2. Jan. Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefr. Herm. Piate, Sohn des Lokomotivführers Pl. a. D. zu Ihelle verliehen. Dieser ist als Seminarist freiwillig eingetreten.

+ **Aus dem Sauerlande,** 2. Jan. In den letzten Tagen des alten Jahres hatte das Sauerland viel unter den Unbilden des Wetters zu leiden. Während die Weihnachtsfeiertage von starken Stürmen begleitet waren, die an Häusern, Dächern, Telegraphenleitungen, Lichtanlagen, in den Wäldern u. a. erklecklichen Schaden angerichtet haben, wurden die letzten Tage des vergangenen Jahres mit großen Regenmengen verabschiedet, so daß ganze Wiesen überschwemmt wurden, und die Bäche und Flüsse über die Ufer traten. Das Grundwasser stieg derartig, daß in manchen Häusern die Vorräte an Kartoffeln Kohlen, eingemachten Sachen u. dgl. im Wasser schwammen. Manche Wege waren geradezu unpassierbar geworden.

Nah und Fern.

o **Ein Geschenk des Kronprinzen an Böckes Eltern.** Der deutsche Kronprinz hat den Eltern des verewigten Fliegerhauptmanns Böcke am Weihnachtstage durch einen besonderen Abgesandten ein von Hans Schulze-Görlitz gemaltes Pastellbild ihres Sohnes überreichen lassen; es trägt die Inschrift: „Den Eltern unseres unvergeßlichen Böcke. Wilhelm, Kronprinz, Weihnachten 1916."

o **Brand im Dresdener Artilleriedepot.** Beim Sortieren von Munition entwickelte sich im Artilleriedepot Dresden—Albertstadt, vermutlich durch Explosion, ein Brand, der auf das umliegende Magazingelände übergriff. Die Ausdehnung des Brandes hat sich vorläufig noch nicht feststellen lassen. Ein Arbeiter ist an den Folgen der Verletzungen, die er erlitten hat, gestorben.

o **Eine eigenartige Himmelserscheinung.** Die Heidelberger Königsstuhlsternwarte teilt mit: In der Nacht zum 24. Dezember war der aufgeklärte Himmel von einem geheimnisvollen nordlichtartigen Schein erleuchtet, der trotz des Neumondes den Himmel so hell wie bei Mondschein erscheinen ließ. Das Licht war auch in der Nacht zum 25. Dezember, wenn auch etwas schwächer, sichtbar. Außerdem erschienen am Nordhimmel prächtig leuchtende Nachtwolken, die gegen Mitternacht verblaßten. Die allgemeine Erleuchtung des Himmels blieb die ganze Nacht bestehen.

⊙ **Eisenbahnunfälle in Frankreich.** In Frankreich sind jetzt wieder Eisenbahnunfälle an der Tagesordnung, nachdem eine Zeitlang die Zeitungen keinerlei Meldungen von solchen enthalten hatten, wahrscheinlich weil sie keine veröffentlichen durften. Auf der Bahnlinie Sens—Troyes entgleiste ein Proviantzug, der aber auch wohl gefährliche Ladung enthielt, denn einer der Wagen explodierte bei der Entgleisung und fing Feuer, worauf 17 Wagen samt Inhalt verbrannten. Auf dem Bahnhof Bègles bei Bordeaux erfolgte ein Zusammenstoß, wobei mehrere Personen getötet wurden und viel Materialschaden entstand. Kleinere Eisenbahnunfälle werden aus mehreren Provinzstädten gemeldet.

⊙ **Türkisches Weihnachtsgeschenk.** Der Ausschuß der Presse in Konstantinopel hat den dort weilenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen 5000 Kilo Sultaninen als Weihnachtsgabe gespendet.

⊙ **Bordeaux und Cognac gegen das Alkoholverbot.** In den Teilen Frankreichs, die ihren Wohlstand dem Weinbau und der Zubereitung des Likörs verdanken, haben die geplanten Maßregeln zur Einschränkung des Alkoholgenusses lebhafte Erregung hervorgerufen. In Bordeaux beschloß eine Protestversammlung, in der es sehr stürmisch herging, eine Abordnung nach Paris zu entsenden und dem Ministerium klarzumachen, daß durch das Alkoholverbot viele Tausende von Menschen lohnender Arbeit beraubt und der Armut und Not preisgegeben werden würden. Einen ähnlichen Beschluß faßte man in Cognac, wo nahezu drei Viertel der Bevölkerung von der Herstellung des nach der Stadt benannten Branntweins das Leben fristen.

⊙ **Eduard Strauß gestorben.** In Wien starb im Alter von 81 Jahren der frühere Hofballmusikdirektor Eduard Strauß, der jüngste Bruder des Walzer- Operettenkönigs Johann Strauß. Er war nach dem Tode seiner Brüder Johann und Josef, des gemütvollen Tanzkomponisten, der alleinige Dirigent der berühmten Kapelle Strauß, die von Johann Strauß, dem Vater, begründet worden ist. Mit dieser Kapelle hat er von 1870 bis 1900, vor allem auch durch die typisch gewordene Art seines Dirigierens, das ein Taktschlagen und Tanzen zugleich war, in der ganzen Welt große Triumphe gefeiert.

o **13 Millionen-Stiftung für die Neckarkanalisierung.** Dr. Robert Bosch in Stuttgart hat zur Förderung der Neckarkanalisierung 13 Millionen Mark gestiftet; sie sollen einen Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Heilbronn—Eßlingen bilden. Die Zinsen sollen einstweilen für die Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Stuttgart Verwendung finden. Wenn der Neckarkanal bis zum 31. Dezember 1926 nicht in Angriff genommen worden sein sollte, fällt die ganze Stiftung an das Deutsche Reich zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten.

o **Neue Invalidenmarken.** Vom 1. Januar an erhöhen sich nach dem Gesetz vom 12. Juni 1916 die Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung in den einzelnen Lohnklassen um je 2 Pfennig. Als Wochenbeiträge werden erhoben: in Lohnklasse I 18 Pfennig, in Lohnklasse II 26 Pfennig, in Lohnklasse III 34 Pfennig, in Lohnklasse IV 42 Pfennig, in Lohnklasse V 50 Pfennig. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 dürfen nur die oben bezeichneten Marken verwendet werden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✶ **Neue Wege im Ernährungswesen** werden in einem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts an die Bundesregierungen vorgeschlagen. Herr v. Batocki ist der Ansicht, daß die jetzige Höchstpreispolitik versagt habe. Sie habe keine Besserung der Lebensmittelversorgung der städtischen Bevölkerung gebracht. Viele Lebensmittel entziehen sich der Bewirtschaftung durch die Zentralstelle. Die Versuche, sie durch Festsetzung von Höchstpreisen allein den Minderbemittelten zugänglich zu machen, sind gescheitert. Der Höchstpreis ohne gleichzeitige öffentliche Bewirtschaftung hält die Waren von den Bedarfsorten fern. Zur möglichsten Vermeidung der Mißstände empfiehlt Herr v. Batocki, die frühzeitig zwischen Bedarfsgemeinde und Erzeugerorganisation abzuschließenden Lieferungsverträge weiter auszubauen und auf Erzeugnisse wie Frühkartoffeln, Gemüse, Kohl, Obst, Geflügel, unter Umständen auch auf Vollmilch und Magermilch auszudehnen. Erhöhte Inanspruchnahme des Handels soll den Gemeinden helfen. Im ganzen soll also an die Stelle der bisherigen Zentralisation die Dezentralisation, die Übertragung der Ernährungsarbeiten auf die Gemeinden treten. Der Beirat des Kriegsernährungsamts soll demnächst die Angelegenheit behandeln.



Nachruf.

Am letzten Tage des alten Jahres verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied

der Steiger

Wilhelm Kuhbier

zu Oberbrügge.

Seit 30 Jahren hat der Verstorbene als treues Mitglied mit unermüdlichem Fleiss seine Kräfte in den Dienst der Feuerwehr gestellt und stets die selbstlosen Interessen des Vereins fördern helfen. Wir werden dem treuen Kameraden ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Der Vorstand der
Ehringhauser Freiwill. Feuerwehr.

N.B. Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Mitglieder am Mittwoch, den 3. Januar nachm. 1¼ Uhr am Spritzenhause an.



Nachruf.

Am Tage Sylvester entschlief nach kurzer Krankheit unser Ehrenmitglied

Turngenosse

Wilhelm Kuhbier.

Fast ein Vierteljahrhundert hat er die Kassengeschäfte unseres Vereins mit grösstem Geschick und peinlichster Gewissenhaftigkeit geführt und seine Kräfte mit seltener Energie in den Dienst der edlen Turnsache gestellt. Vor einigen Jahren legte der vom herben Geschick Heimgesuchte seinen Posten nieder; der Verein würdigte seine Verdienste durch seine Ernennung zum Ehrenkassierer. Ein dauerndes Andenken ist dem Dahingeschiedenen sicher.

Der Vorstand des
Vollmer Turnvereins.

N. B. Zur Beerdigung treten die Turngenossen am Mittwoch, den 3. Januar nachm. 1¼ Uhr bei der Fahne an.

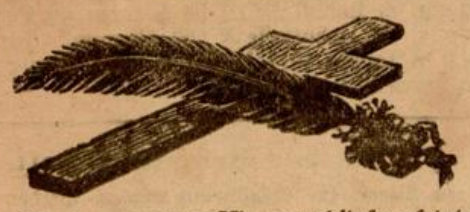
Bunte Zeitung.

Weg mit Neujahr! Folgende Anzeige veröffentlichte dieser Tage in Amsterdamer Blättern ein holländischer „Volksverein“: „Der unterzeichnete Vorstand ersucht die Mitglieder des Volksvereins, sich Donnerstag zur gewohnten Stunde im Café X. zu versammeln, um das Neujahr abzuschaffen.“ Das ist ein energischer, wenn auch etwas unbegreiflicher Entschluß. Denn was soll nach der Abschaffung des Neujahrs geschehen? Soll das alte Jahr bis in die Unendlichkeit fortgesetzt werden? Oder soll es überhaupt kein Jahr mehr geben? Wir sind wirklich neugierig, zu erfahren, was in der epochemachenden Versammlung beschlossen worden ist.

Wieviel Polen gibt es in der Welt? Die gerade unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen besonders interessante Frage, wieviel Polen es in der Welt gibt, beantwortet ein polnischer Schriftsteller in einer zusammenfassenden Aufstellung wie folgt: Die Zahl der Polen im Königreiche Polen ist auf 7 129 640 berechnet worden. In Litauen und Weißrußland sollen 1 564 460 Polen leben, im übrigen Rußland 1 150 000, im Kaukasus 36 112, in Sibirien 43 596, in Mittelasien 10 106. Die Gesamtzahl der im russischen Reiche lebenden Polen dürfte im Jahre 1910, worauf diese Berechnungen sich beziehen, rund 12 Millionen betragen haben. Nun die Polen in Preußen. Ihre Gesamtzahl betrug 4 014 284, und zwar lebten davon in Schlesien 1 339 145, in Posen 1 291 153, in Westpreußen 602 204, in Ostpreußen 277686 und in den andern Provinzen des Staates 506057. Wesentlich zahlreicher sind die Polen in Österreich-Ungarn, wo sie auf insgesamt 5 120 060 Köpfe berechnet worden sind, und zwar betrug ihre Anzahl in Galizien 4 672 500, in Schlesien 235 224, in der Bukowina 36 210, in anderen Provinzen Österreichs 910 027, in Ungarn 175 000. Ob diese Zahlen ganz zuverlässig sind, bleibt dahingestellt; zählt man aber hierzu noch 2 Millionen in Amerika lebender Polen, so erhält man im ganzen 23 Millionen. Da auch in andern Ländern noch eine nicht unerhebliche Anzahl von Polen verstreut lebt, wird man wohl annähernd das Richtige treffen, wenn man annimmt, daß in der ganzen Welt 24 bis 25 Millionen Polen leben.

Der 32. Dezember. Der 32. Dezember ist durchaus kein Scherz, er ist vielmehr wirklich denkbar, und zwar handelt es sich dabei um eine Zeitbezeichnung, gegen deren Rechtmäßigkeit und Genauigkeit allen Kalenderbestimmungen zum Trotz kein logischer Einwand erhoben werden kann. Er ist vorhanden für alle jene Leute, die zum Ende des Jahres die Seereise von Ostasien nach der neuen Welt zurücklegen. Denn da die Dampfer dabei ständig ostwärts fahren, sparen sie auf ihrem langen Wege einen Tag, und wenn daher die Fahrt mit dem Monatsende zusammenfällt, muß in den Schiffsaufzeichnungen entweder der letzte und erste Tag mit je 36 Stunden gerechnet werden, oder man trägt, um noch genauer zu sein, den 32. Dezember als den letzten Reisetag in das Schiffsbuch ein.

Aus Schlaraffenland. Wenn man dem Berichte eines in Bukarest weilenden Feldgrauen Glauben schenken darf, ist Rumänien ein wahres Schlaraffenland. Eine Gans soll dort nur – 80 Pfennig (wohlverstanden: die ganze Gans, nicht etwa das Pfund Gans!) kosten, und wenn man Glück hat, bekommt man noch ein Huhn dazu. Schade, daß Rumänien von uns immerhin noch ein bißchen weit entfernt ist.



Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft infolge Lungenentzündung mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel

Wilhelm Kuhbier

im Alter von 55½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbrügge, Ehringhausen, Trempershof, Altenvörde, Ahelle, den 31. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Januar 1917 1½ Uhr vom Sterbehause aus.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.



Nachruf.

Am 17. Dezember starb auf dem Felde der Ehre unser 15. Mitglied den Heldentod fürs Vaterland, der

Musketier

Hermann Wiebel

im Inftr.-Regt. Nr. 398 12. Komp.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein eifriges und treues Mitglied. Sein Andenken wird unauslöschlich im Verein fortleben.

Turnverein Halver e. V.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unsers lieben Entschlafenen danken herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Wilh. Linnepe jr.
Maria Canstein.

Brügge, im Januar 1917.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann
Kornblum,
Hauptgeschäft Hagen i. Westf.
Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Es steht eine geringe Menge Käse zur Verfügung.

Die Abgabe erfolgt auf Grund vorzulegender Lebensmittelkarten in folgenden Terminen:

a) **bei dem Kaufmann Robert Brockstieper in Halver**
am Mittwoch, den 3. Januar 1917

vormittags	8	Uhr Nummern	1— 25
„	9	„ „	26— 50
„	10	„ „	51— 75
„	11	„ „	76—100
„	12	„ „	101—125
nachmittags	2	„ „	126—150
„	3	„ „	151—175
„	4	„ „	176—200
„	5	„ „	201—225
„	6	„ „	226—250
„	7	„ „	251—275

am Donnerstag, den 4. Januar 1917

vormittags	8	Uhr Nr.	276—300
„	9	„ „	301—325
„	10	„ „	326—350
„	11	„ „	351—375
„	12	„ „	376—400
nachmittags	2	„ „	401—425
„	3	„ „	426—450
„	4	„ „	451—475
„	5	„ „	476—500
„	6	„ „	501—525
„	7	„ „	526—550

b) bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver
am Mittwoch, den 3. Januar 1917

vormittags	8	Uhr Nr.	551—580
„	9	„ „	581—610
„	10	„ „	611—640
„	11	„ „	641—800
„	12	„ „	1501—1600
nachmittags	2	„ „	1701—1800
„	3	„ „	1801—2000
„	4	„ „	2001—2050
„	5	„ „	2051—2250
„	6	„ „	2251—2350

c) bei dem Kaufmann Max Laifle in Oberbrügge
am Mittwoch, den 3. Januar 1917

vormittags	8	Uhr Nr.	801—830
„	9	„ „	831—860
„	10	„ „	861—890
„	11	„ „	891—1000
nachmittags	2	„ „	1001—1030
„	3	„ „	1031—1060
„	4	„ „	1061—1090
„	5	„ „	1091—1120
„	6	„ „	1121—1150

d) in der Verkaufsstelle Deckinghausen des Konsumvereins Halver
am Mittwoch, den 3. Januar 1917

vormittags	8	Uhr Nr.	1201—1225
„	9	„ „	1226—1250
„	10	„ „	1251—1275
„	11	„ „	1276—1300
„	12	„ „	1301—1325
nachmittags	2	„ „	1326—1350
„	3	„ „	1351—1380
„	4	„ „	1381—1500

e) in der Verkaufsstelle der Ww. Czechan in Schalksmühle
am Wittwoch, den 3. Januar 1917

vormittags	8	Uhr Nr.	1—25
„	9	„ „	26—50
„	10	„ „	51—75
„	11	„ „	76—100
„	12	„ „	101—125
nachmittags	2	„ „	126—150
„	3	„ „	151—175
„	4	„ „	176—200
„	5	„ „	201—225
„	6	„ „	226—250
„	7	„ „	251—275

am Donnerstag, den 4. Januar 1917

vormittags	8	Uhr Nr.	276—300
„	9	„ „	301—325
„	10	„ „	326—350
„	11	„ „	351—375
„	12	„ „	376—400
nachmittags	2	„ „	401—425
„	3	„ „	426—450
„	4	„ „	451—475
„	5	„ „	476—500
„	6	„ „	501—525
„	7	„ „	526—600

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in den Verkaufsstellen einfinden.

Halver, den 29. Dezember 1916

Der Amtmann.

Amt Halver.

In nachstehenden Geschäften:

Robert Brockstieper, Halver, Eugen Wellershaus, Halver, Max Laifle, Oberbrügge, Ww. Osk. Czechan, Schalksmühle, Ww. Ch. Kettling, Schalksmühle, Konsumverein Schalksmühle ist kondensierte Vollmilch in Dosen zu 1,35 M. zu haben.

Abgabe erfolgt bis 5. Januar 1917 unter Vorzeigung der Lebensmittelkarten.

Halver, den 30. Dezember 1916.

Der Amtmann.

Amt Halver. Milchvertrieb.

Milcherzeuger und Milchhändler

werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, vom 1. Januar n. Js. ab **Milchbogen** und, soweit Milch gegen Milchkarte abgegeben wird, auch **Kundenbücher** zu führen. Die erforderlichen Vordrucke können am Mittwoch, den 3. k. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 9 während der Vormittagsdienststunden in Empfang genommen werden.

Halver, den 30. Dezember 1916.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 8 ist zu der Firma **Wasserwerk Oberbrügge Gesellschaft mit beschränkter Haftung** heute eingetragen: Die Geschäftsführer Rudolf Berghaus und Heinrich Steinbach sind gestorben; an ihrer Stelle ist der Kaufmann Rudolf Schmidt zu Oberbrügge zum Geschäftsführer bestellt.

Lüdenscheid, den 23. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse
der Gemeinde Schalksmühle.

Wegen Jahresabschluß bleibt unsere Kasse für Einnahmen und Ausgaben, die das neue Geschäftsjahr 1917 betreffen, **vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1917 geschlossen.**

Schalksmühle, den 30. Dezember 1916.

Der Vorstand: W. Kaiser, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse
der Gemeinde Schalksmühle.

Die Hebetermine der monatlichen Beiträge sind für das Jahr 1917 wie folgt festgesetzt:
17. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 16. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 15. August, 19. September, 17. Oktober, 14. November, 19. Dezember.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kassengeschäfte bis auf weiteres vertretungsweise im Nebenamte geführt werden müssen, wird dringend ersucht, die Zahlungen pünktlich an diesen Terminen zu leisten. Es können von jetzt ab keine Zahlungen an andern Tagen mehr entgegen genommen werden.

Schalksmühle, den 30. Dezember 1916.

Der Vorstand: W. Kaiser, Vorsitzender.

Feldpostschachteln
in verschiedenen Grössen.
Feldpostkarten u. -Briefumschläge
Feldpostmappen
Wilh. Bell jr., Halver.

Zum sofortigen bezw. baldigen Eintritt werden gesucht:
einige junge Leute
aus der Eisenkurzwarenbranche für meine Versandabteilung;
mehrere Packer
die grobe Eisenwaren verpaken können, sowie
einige Platzarbeiter.
C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Suche sofort oder Mitte Januar ein ordentliches, braves
Mädchen
welches alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht und auch melken kann.
Frau Otto Kleine,
Stüttinghausen b. Brügge i. W.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.
Sauerfelderstraße 3.
Zinsfuß für Spar- und Scheckeinlagen 4%. Annahme von Zinsscheinen zu Kriegsanleihen in Zahlung. Verzinsung der Einlagen vom 1.—3. vom 1. ab.

Allgem. Ortskrankenkasse in der Gemeinde Halver.
Vom 1. Januar bis incl. 15. Januar 1917 sind die Einnahmen
geschlossen.
Der Vorstand.

Aepfel, Citronen
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.